

Die Erinnerungen von Johannes Herrnsdorf

Freitag, d. 06.07.2018

Mein Gespräch mit („Hanne“) Johannes Herrnsdorf über seine Erinnerungen an den ersten Teil der Schneekatastrophentage 1978/79

Hanne wohnt in Osterwittbekfeld und war Mitarbeiter beim Wasserverband Treene. Mancher Leser dieser ersten Zeile meines nachfolgenden Berichtes wird sich fragen, und was hat der gute Mann mit Ellingstedt und der Schneekatastrophe zu tun? Das wird sich im Verlaufe dieses Berichtes herausstellen.

Wie mir Hanne in unserem Gespräch berichtete, erhielt er am 29. Dezember morgens gegen 08.00 Uhr einen Anruf von einem der beiden in Wittbek wohnenden Wassermeister. Da es ihnen an diesem Morgen nicht mehr möglich war zum Wasserwerk zu kommen, bat er seinen Kollegen Hanne, dort einmal nach dem Rechten zu schauen. Für Hanne, der nur ca. 500 Meter entfernt wohnt, war dies kein Problem und er fuhr mit seinem PKW zum Werk und kontrollierte die Anlagen. Zum Mittagessen kehrte er nach Hause zurück und machte spät nachmittags noch eine weitere Kontrollfahrt.

Am Morgen des 30. Dezember war für Hanne eine Fahrt zum Werk auch mit dem Traktor nicht mehr möglich. Eingedeckt mit ein wenig Verpflegung robbte er sich zu Fuß dort hin. In einem nahe dem Kontrollraum gelegenen Büroraum, in dem sich ein Nachtspeicherofen befand, richtete er sein Notquartier ein. „Warm hatte ich es ja“, sind Hannes Worte, „doch wenn die Motoren der großen Wasserpumpen anliefen, war an Schlaf nicht zu denken“. Da das Telefon funktionierte, stand Hanne auch immer in Verbindung mit seinem Bruder und seiner Mutter und so sprach es sich bald in Wittbek und Umgebung herum, dass er im Wasserwerk sein Notquartier eingerichtet hatte. „Ich erhielt so viele Anrufe von Verwandten und Bekannten, die wissen wollten, wie es mir ging“, erzählte mir Hanne so ganz beiläufig.

Und so kontrollierte und wartete Hanne bis zum 3. Januar 1979 die Maschinen und Anlagen im Wasserwerk. Größere Störfälle traten in diesen Tagen nicht auf und zum Glück fiel der Strom nicht aus. Dann hätte es im Versorgungsgebiet und somit auch in Ellingstedt Probleme gegeben. Da sich das Verbandsgebiet ständig vergrößerte, war das Notstromaggregat nicht mehr leistungsstark genug. „Hätte ich dieses mit anlaufen lassen müssen“, so Hanne, „dann hätte ich auch den Wasserdruck in den Versorgungsleitungen absenken müssen. Besonders heikel wäre die Situation bei länger anhaltendem Stromausfall gewesen. Unser Kraftstoffvorrat für das Aggregat war damals nicht sehr berauschend“. An dieser Stelle fügt Hanne hinzu, dass im Herbst 1978 für die Aufstellung eines leistungsstärkeren Notstromaggregats Baumaßnahmen begonnen wurden.

Schwierig gestaltete sich für Hanne, einen Weg nach draußen zu bahnen. Da viele Außentüren des Werkes nach außen zu öffnen und sie auch noch hoch schneeverweht waren, kam er durch diese nicht raus. Und ging eine Tür nach innen auf, „dann hätte ich eine „Tunnelbaustelle“ errichten müssen. Letztlich gelang es mir“, so Hanne, „einen Bretterverschlag, der die Baustelle vom Werksinneren trennte, mit Hammer und Kuhfuß zu öffnen“. Als am 3. Januar 1979 Panzer der Bundeswehr die Straße nach Wittbekfeld und die Zuwegung zum Wasserwerk geräumt hatten, endete Hannes Noteinsatz.

Dankeschön, Hanne Herrnsdorf!

Günter Pieper, 15. Juli 2018